

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mk 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgepaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigealtene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 153.

Freitag, den 4. Juli 1919.

17. Jahrgang.

Die Reichsregierung für baldige Ratifikation des Friedensvertrages.

Tageschau.

Eine deutsche Note an Clemenceau regt die baldige Freigabe der Kriegsgefangenen erneut an.

Der Berliner Eisenbahnerstreik flaut langsam ab.

In verschiedenen Orten des Reiches sind neue Lebensmittelunruhen ausgebrochen.

Die Ukrainer haben bei einem Vorstoß gegen die Polen Erfolge erzielt.

Die Revision im Betrugsprozeß Schiffmann wurde vom Reichsgericht verworfen.

Der Berliner Verkehrsstreik.

Vorläufig noch keine Verhandlungen.

Die Befürchtung, daß der Streik der Berliner Straßenbahn diesmal eine längere Lebensdauer haben werde, scheint sich zu erfüllen. Der Verkehr ruht in vollem Umfange. Beide Teile, Direktion wie Streikende, halten sich zur Zeit völlig zurück. Von Verhandlungen verlautet nichts. Der Ausfallsfahrbetrieb nahm noch an Umfang zu. Der Betrieb der Hoch- und Untergrundbahn ruht ebenfalls vollständig. Hier scheinen jedoch im Gegensatz zur Straßenbahn noch nicht alle Brücken zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abgebrochen zu sein. Die Lage im Eisenbahnerstreik ist noch die gleiche. Der Stadt-, Ring- und Vorortverkehr ruhte am 2. Juli noch. Die Wirkung der Betanunahme des Eisenbahnministers auf die Arbeiterschaft läßt sich noch nicht übersehen. Die Angestellten der Omnibusgesellschaft sind ebenfalls in Streik eingetreten.

Berlin, 2. Juli.

Die Marinebrigaden Löwenfeld und Erhard und Teile der technischen Abteilung des Gardekavallerie-Schützenkorps haben sich bereit erklärt, den Verkehr der Lebensmittelzüge sicherzustellen.

Eine kleine Besserung der Lage ist insofern eingetreten, als eine Anzahl von Arbeitern in die Werkstätten zurückgekehrt ist. Das hat zur Folge gehabt, daß heute bedeutend mehr Güterzüge abgefertigt werden konnten, als gestern. Es scheint daher, daß der Betrieb morgen in größerem Umfange wieder aufgenommen werden kann. Der Gewerkschaftsbund der Eisenbahner hat sich jedenfalls für den Abbruch des Streiks erklärt, doch fehlt es nicht an Agitatoren, die noch eifrig Stimmung zu machen versuchen für das Beharren im Ausstände. Sie finden aber wenig Gegenliebe, da der Streikfonds keine Mittel mehr hat.

Dem Nachtrags-Abendblatt zufolge erläßt der Vorsitzende der Ortsgruppe des Deutschen Eisenbahnerverbandes eine Erklärung, in der es heißt: Wir haben unseren Mitgliedern empfohlen, von Donnerstag mittag ab die Arbeit in vollem Ausmaße wieder aufzunehmen. Die Abstimmung, die in einer ganzen Reihe von Betrieben stattgefunden hat, ergab eine starke Majorität für den Abbruch des Streiks. Wir hoffen, daß die Behörden unsere gerechten Wünsche nach Aufbesserung der Gehälter und Löhne unserer Mitglieder nach Möglichkeit erfüllen werden.

Die Bewegung greift auf Frankfurt über.

Eine von über zehntausend Eisenbahnerarbeitern besuchte Versammlung beschloß heute nachmittags, von morgens 6 Uhr früh ab in den Streik zu treten, der sich zunächst nur in passiver Resistenz äußern soll. Ein Vertreter der Eisenbahnbeamten, welche ein Flugblatt gegen den Streik herausgegeben hatten, warnte die Streikflügel vor Teilstreiks. Es ist deshalb ungewiß, ob die Eisenbahnbeamten sich dem Streik anschließen werden.

Die Lage in Hamburg.

Aus dem Hauptquartier Lettow-Vorbeck wird uns mitgeteilt:

Der Einmarsch der Reichswehrtruppen ist im allgemeinen ruhig verlaufen. Nur einige bedauerliche Zwischenfälle zeigen, daß ein Teil der Bevölkerung an den Ernst der ergangenen Warnungen noch nicht überall richtig eingeschätzt hat. Beim Einmarsch in Altona wurde auf die erste Kompanie des bayerischen ersten Schützenregiments aus den Fenstern geschossen. Trotz mehrfacher Zurufe und Aufforderungen, von den Fenstern zurückzutreten und die Läden zu schließen, blieben einige Fenster offen. Da das Feuer nicht aufhörte, wurden auf die offenen Fenster einige Schüsse abgegeben. Hierdurch wurde eine Frau durch Rauchschuß und ein Kind durch Schenkelbeschuß verwundet. Dem Einmarsch des Freikorps Schleswig-Holstein widerstand sich bereits am Müllerntor eine größere Volksmenge. Um sie zu vertreiben, wurde eine Handgranate vor die Menge geworfen, die den gewünschten Erfolg hatte, ohne jedoch jemand zu verletzen. Am Schulterblatt stellte sich wiederum eine größere Menschenmenge entgegen. Der Aufforderung, auseinanderzugehen, wurde nicht nachgegeben. Ein Mann rief höhnisch aus: „Ihr schießt ja doch nicht!“ Darauf legte ein Soldat auf Befehl auf die Beine des Betreffenden an und gab Feuer. Durch diesen Schuß blieb der Mann und noch ein zweiter liegen. Die Art der Verletzung ist nicht bekannt, da beide sofort durch die Polizei ins Krankenhaus gebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags wurde in des Stabsquartiers des Regiments Schelle in der Schanzentstraße vom gegenüberliegenden Hause hineingeschossen. Die Straße

Vom Schmachtfrieden.

Artikel 232.

„Die verbündeten und assoziierten Regierungen erkennen an, daß die Hilfsquellen Deutschlands nicht ausreichen, um die vollständige Wiedergutmachung aller dieser Verluste und aller dieser Schäden sicher zu stellen“ — nämlich der, welche die verbündeten und assoziierten Regierungen und ihre Angehörigen infolge des ihnen durch den Angriff Deutschlands und seiner Verbündeten aufgezwungenen Krieges erlitten haben.“ (Artikel 231 am Ende).

„Die verbündeten und assoziierten Regierungen verlangen indessen, und Deutschland übernimmt die Verpflichtung, daß alle Schäden wieder gut gemacht werden, die der Zivilbevölkerung der alliierten und assoziierten Regierungen und ihrem Vermögen durch die Angriffe zu Lande, zur See und aus der Luft zugefügt sind.“ Nach Anlage 1 kommen noch dazu Schäden, die Kriegsgefangene infolge schlechter Behandlung erlitten haben.

Wenn Staatsmittel nicht reichen, so hält man sich an Privateigentum und nach Artikel 297 behalten sich die Feinde vor, „alles Eigentum, alle Rechte und Interessen der deutschen Staatsangehörigen oder der Gesellschaften, die auf ihrem Gebiet, auch Kolonien, einschließlich der ihnen auf Grund des gegenwärtigen Vertrages abgetretenen Gebiete unter ihrer Aufsicht stehen, zurückzubehalten und zu liquidieren (297b).“ Deutschland verpflichtet sich, seine Staatsangehörigen zu entschädigen (297i). Aber wie? Da nach Artikel 248 alle Einnahmequellen Deutschlands in erster Stelle für die Begleichung der Forderungen der Feinde bestimmt sind?

wurde gegen jeden Verkehr abgesperrt und nach Waffen durchsucht. Eine große Menschenmenge sammelte sich an, die der Aufforderung auseinanderzugehen, nicht nachkam. Es wurde von der Waffe Gebrauch gemacht und ein Zivilist durch Fleischschuß am Oberarm verwundet. In allen diesen Fällen trägt die Truppe keine Schuld.

Hamburg, 2. Juli.

Eine größere Bande von Lebensmitteldieben wurde heute nacht vom Grenz-Jäger-Bataillon 12 am Alstai festgenommen. Die Bande bestand aus 50 Mann und führte eine Riesenmenge Speck, Bohnen und so weiter mit sich. Die Vorräte wurden beschlagnahmt, die Spitzbuben der Kriminalpolizei übergeben.

Weitere Unruhen im Reich.

In Hörde wurden auf dem Wochenmarkt sämtliche Verkaufsstände gestürmt und die Ware teilweise zu erniedrigten Preisen verkauft, teilweise zerstört. Sicherheitswehr und Polizeimannschaft griffen ein, wobei Schüsse fielen. Es gab mehrere Schwerverwundete, bis jetzt sind sechs gezählt, und anscheinend auch Tote. Die erregte Menge wandte sich gegen die Sicherheitswehr und mißhandelte verschiedene Angehörige derselben. Die Unruhen dauern an.

Lebensmittelunruhen in Dortmund. Nachdem die Erbitterung über die hohen Preise bereits im benachbarten Hörde zu schwerer Ausschreitungen geführt hatten, kam es auch in Dortmund zu größeren Unruhen. Um 12 Uhr zogen größere Truppen zum Wochenmarkt, plünderten die Vorräte und warfen alles durcheinander. Große Warenbestände wurden fortgeschleppt oder vernichtet. Darauf zog die Menge durch die Straßen und erzwang die Herausgabe von Waren aller Art zu Schleuderpreisen. Polizei und Sicherheitswehr schritten ein und machten von ihren Waffen Gebrauch. Es wurden drei Männer schwer verletzt und ein Kind getötet. Um 12 Uhr befanden sich bereits 12 Verletzte in den Krankenhäusern. Die Aufregung in der Stadt ist ungeheuer.

Der Breslauer Metallarbeiterstreik beendet. Im Zirkus Busch in Breslau hielten die noch ausstehenden Betriebe der Breslauer Metallindustrie eine Versammlung ab, in welcher mit großer Mehrheit beschlossen wurde, die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist die Grundlage von Verhandlungen über Lohnforderungen der Arbeiter in der Breslauer Metallindustrie gegeben.

Neue Gärung in München. Laut Berliner Lokalanzeiger wächst die Gärung in München so, daß mit einem neuen Aufstand gerechnet werden muß. Am 1. Juli ist ein Anschlag der Kommunisten auf die Schulkaserne noch vereitelt worden. Die Einwohnerwehr ist ihrer Aufgabe nicht gewachsen.

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß der Moskelerlaß aufgehoben ist; es ist dies den Berliner Streikenden am Sonntag mitgeteilt worden, es stand am Montag in den Zeitungen und auch der Erlaß des Ministers Dezer betont diese Aufhebung. — Die Verhaftung des „Bankbeamten“ Emonts, die wegen seiner bolschewistischen Propagandatätigkeit erfolgte, wird aufrecht erhalten.

Königsbrunn, 3. Juli.

Allen Beamten und Arbeitern des Oberwerks Königsbrunn ist aus wirtschaftlichen Gründen die Kündigung zugestimmt worden. Daraufhin sind Verhandlungen angebahnt worden auf Zurücknahme der Kündigung.

Breslau, 3. Juli.

Das Ortskartell der Breslauer Beamten und Lehrer faßte eine Entschliebung, in der zum Ausdruck kommt, daß im Falle einer Vergewaltigung von Beamten die Breslauer Beamten und Lehrer in den Abwehrstreik treten.

Die neuen Steuern.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Während der langen Kriegsjahre suchte das Reich die notwendigsten Ausgaben durch Anleihen aufzubringen. An die Auflage neuer Steuern konnte man mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen das Volk zu kämpfen hatte, wenig denken. Infolgedessen sanken wir tief in Schulden, unsere Notenpresse at eine Unmenge Papiergeld erzeugt, für das uns jetzt jede Deckung fehlt. Unsere Finanzen sind völlig erschöpft, und es bedarf einer weitgehenden Reform, um sie wieder mit der Zeit zur Gesundung zu bringen. Einstweilen hat jetzt das Reichsfinanzministerium der deutschen Nationalversammlung eine Reihe Gesetzentwürfe über neue Steuern vorgelegt, die als eine Art von Notbehelf erscheinen müssen, da die eigentlichen Finanzreformpläne noch nicht so weit gediehen sind, um sie zur Erörterung stellen zu können.

Bei den neuen Steuern hat zu unterscheiden, zwischen solchen, die nur eine einmalige und denen, die dauernde Einnahmen schaffen sollen, zu den ersteren gehört die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs und die sogenannte Diagonsteuer. Wie hoch die Ertragnisse der beiden Abgaben kommen werden, ist bis jetzt noch nicht zu ersehen. Dauernde Einnahmen schaffen die anderen Steuern. Nach Berechnungen des Finanzministeriums wird sich der Ertrag wie folgt stellen: Aus der Tabaksteuer 700 bis 750 Millionen Mark, gegen 400 Millionen früher, aus der Erbschaftsteuer 590 Millionen gegen 470 Millionen früher, aus der Zuckersteuer 350 Millionen gegen 180 Millionen, aus der Vermögenssteuer 30 Millionen, aus der Zinssteuer 50 Millionen gegen 28 Millionen, aus der Grundbesitzabgabe 124 Millionen gegen 74 Millionen, aus der Spielartensteuer 10 Millionen gegen 8 Millionen.

Der frühere Finanzminister Dernburg hatte den Bedarf des Reiches auf etwa 17½ Milliarden Mark berechnet, von dieser Summe sollten allein 12 Milliarden durch Steuern aufgebracht werden. Diese Berechnungen waren im Mai dieses Jahres gemacht worden. Inzwischen ist der Bedarf aber noch um ein beträchtliches angewachsen. Zudem steht noch garnicht die Höhe der Kriegsschadigungssumme, die erst in den nächsten Monaten von der Wiederherstellungskommission angegeben wird. Sie wäre also auch noch zu decken, und zu ihrer Aufbringung müssen zweifellos wiederum neue Steuern und Abgaben ausgeschrieben werden.

Die Nationalversammlung wird sich zunächst mit der Erledigung der neuen Steuerentwürfe befassen und sie möglichst bald verabschieden, während die eigentlichen Reformpläne wohl erst später zur Verhandlung kommen werden, nachdem der ganze Reichsbedarf feststeht.

Die Hoffnung auf Nichtgenehmigung.

St. In den Zeitungen unserer Gegner ist augenblicklich viel von der Ratifizierung, der Genehmigung oder Bestätigung, des Friedensvertrages die Rede. Man stellt Behauptungen darüber an, bis zu welchem Tage der Vertrag von den Volkvertretungen aller kriegführenden Staaten genehmigt sein kann.

Dazu läßt sich ein amerikanisches Blatt von einem Vertreter in der Schweiz melden: Nach der Mitteilung eines einflussreichen Zentrumsführers seien die deutschen Politiker überzeugt, daß Japan den Friedensvertrag nicht ratifizieren werde, und sie hoffen auch, daß von dem amerikanischen Senat das Gleiche zu erwarten sei. Wie wir mitteilen können, werden derartige Hoffnungen allerdings gehegt, aber nicht von den deutschen Politikern, sondern nur von einigen unter ihnen. Diese aber erhoffen noch mehr, als der amerikanische Berichtstatter gehört haben will. Nach der Schlußbestimmung des Friedensvertrages tritt der Vertrag in Kraft, sobald ihn Deutschland und drei der feindlichen Hauptmächte genehmigt haben. — Die Zahl dieser Hauptmächte beträgt fünf: England, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan und Italien. Wenn nur zwei von ihnen die Ratifizierung ablehnen, so tritt der Vertrag dennoch in Kraft und Deutschland hat von dieser Ablehnung nichts. Etwas ganz anderes ist es, wenn drei von den fünf feindlichen Hauptmächten die Ratifizierung nicht vollziehen, denn alsdann tritt der Vertrag, weil nur zwei dieser Mächte ihn genehmigt haben, einstweilen nicht in Kraft. Die Hoffnung jener deutschen Politikern, sondern nur von einigen, daß nicht nur Japan und die Vereinigten Staaten, sondern auch Italien für die Genehmigung des Vertrages nicht zu haben sein werden.

Zu den vielen Hoffnungen, die man in Deutschland während des Krieges und nachher gehegt hat und die nicht in Erfüllung gegangen sind, gehört wahrscheinlich auch diese. Es ist möglich, daß Japan die Ratifizierung nicht vollzieht; es ist auch möglich, daß Italien sich ebenso verhält. Vom amerikanischen Senat aber ist das gleiche schwerlich zu erwarten.

Die amtliche Textausgabe des Friedensvertrages erscheint unmittelbar nach der Ratifikation durch die Nationalversammlung in einer im Auftrage des Auswärtigen Amtes herausgegebenen Volksausgabe bei der Deutschen Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte in Charlottenburg im Buchhandel. Die Ausgabe umfaßt den deutschen, englischen und französischen Text nebst den Karten der feindlichen Originalausgabe, sowie das in der Geschäftsstelle des Auswärtigen Amtes für die Friedensverhandlungen bearbeitete, ca. 150 Seiten umfassende ausführliche Sachregister.

Aus Stadt und Land.

Röslin, den 8. Juli 1919.

Donnerstag, den 4. Juli 1919: Sonnenaufgang 5.45, Sonnenuntergang 8.29, Mondaufgang 11.59, Monduntergang 10.58

Todesfall. Wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer zu ersehen ist, ist in der vergangenen Nacht der Rittersgutsbesitzer Benz Gerhard von Brandenburg auf Strippow gestorben. Der Verstorbene war von 1911 Mitglied des Kreislandtags und von 1912 bis 31. Mai 1919 Kreisdeputierter. Trotz seiner Krankheit war seine Tätigkeit wie auch in vielen anderen Ehrenämtern von großem Erfolg gekrönt. Mit den Seinigen trauert der Kreis, besonders aber die Amtsbezirke Strippow und Nordeshagen um den verdienten Entschlafenen.

Verlegung des Generalkommandos des 17. Armeekorps nach Köslin? Wie wir hören, soll das Generalkommando des 17. Armeekorps von Danzig nach hier verlegt werden. Etwas Näheres zu erfahren, war bisher nicht möglich. Auch sollen verschiedene Danziger Truppenteile hier untergebracht werden. Wie uns weiter mitgeteilt wird, kommt Stolz, das anfangs in Aussicht genommen war, als neuer Sitz des 17. Armeekorps nicht in Betracht.

Die vorzeitige Auszahlung der Beamtengehälter seitens des Reichs und verschiedener Bundesstaaten hat Anlaß zu den unangenehmsten Gerüchten gegeben. Demgegenüber sei festgestellt, daß diese Maßnahme lediglich deshalb erfolgt ist, weil es angesichts der Unsicherheit, welche über das Verhalten der Gegner bei etwaiger Nichtunterzeichnung des Friedens bestand, und angesichts der etwa zu erwartenden Verfehlung nicht sicher war, daß den betreffenden Kasernen zum ersten Juli, dem gewöhnlichen Zahltag, rechtzeitig die erforderlichen Gelder zu teil werden könnten. Außerdem wurde auch der Zweck verfolgt, die am Halbjahresabschluss gezeigte gesteigerte Kasistentätigkeit zu entlasten.

Fürstin-Bismarck-Schule. Wir weisen auf die Schülerenaufführung des Oratoriums am Freitag abend hin. Allen Eltern und Freunden wird der Besuch dieses Abends aufs beste empfohlen.

Schulden. Nichts hat so deutlich den untrennbaren Zusammenhang aller Dinge erwiesen, als der Weltkrieg und die durch ihn bewirkte Unmöglichkeit. Soll der völlige Zusammenbruch vermieden werden, so muß eins in das andere greifen, müssen weitere Steuern und Erschwernisse vermieden werden. Darum ist der Kampf gegen das Borgunwesen, das unser Wirtschaftsleben hemmt, nicht nur dringlicher als in früheren Zeiten. Jeder, der Rechnungen empfangt oder früher empfangene noch zu begleichen hat, sollte die Verantwortung fühlen, die er auch in dieser Beziehung seinem Volk gegenüber trägt. Handel und Gewerbe arbeiten ohnehin unter den allergrößten Schwierigkeiten, können Waren nur gegen Bezahlung oder gar Vorauszahlung erhalten und müssen alles aufwenden, um ihre Vorräte überhaupt ergänzen zu können. Wer also mit dem Bezahlen der Rechnungen säumig ist, bringt Geschäfte und alle Betriebe in immer größere Unlegenheiten und schadet sich dadurch letzten Endes selbst. So möge jeder an seinem Teil mitwirken und dadurch schnelle Bezahlung seiner Schulden dafür sorgen, daß der Güterumlauf nicht ganz ins Stocken gerät. Zugleich ist aber zu bedenken, daß es in gleichem Maße Pflicht ist, nicht mit Geld, sei es Bargeld oder Papiergeld, seinen Verpflichtungen nachzukommen, sondern durch Benutzung des bargeldlosen Verkehrs, der die schädliche Anspannung der Geldmittel verhindert und jedem, der sich seiner bedient, größere Sicherheit und Bequemlichkeit bietet. Beträge einiger Größe sollen mit Hilfe eines Postchekks oder Bankchekks, ferner durch Überweisungen und Anweisungen entrichtet werden, worüber jedes Postamt, jede Bank und auch die Handelskammer gern Aufschluß erteilt. Niemand darf hinter dem zurückbleiben, was in England und in den Vereinigten Staaten von Amerika schon längst üblich ist.

Beschlagnahme wurden von der Polizei 65 Pfund Rindfleisch und 7 Pfund Talg, die ein auswärtiger Fleischermeister zu einer Witwe gebracht hatte.

Diebstähle. Einem Maurer wurden in der Buchwalderstraße zwei Kaninchen im Werte von 50 Mark gestohlen. Die Spur führte zu einem Arbeiter, bei dem zwar die Kaninchen nicht vorgefunden wurden, aber ein Paar Stiefel beschlagnahmt wurden, die dieser von einem unbekannten Manne gekauft haben will. — Ferner wurden in der Buchwalderstraße einem Arbeiter Wäschestücke im Werte von rund 700 Mark entwendet. — Bei einem an dritter Stelle in der Buchwalderstraße ausgeführten Diebstahl fielen den Tätern eine Wäscheleine und Wäschestücke in die Hände.

Pommersches Turnfest.

Über die Wettkämpfe auf dem Pommerschen Turnfest am Sonabend und Sonntag in Stettin können jetzt die Gesamtergebnisse mitgeteilt werden.

Die Wettkämpfe konnten trotz des unbeständigen Wetters ohne nennenswerte Beeinträchtigung durchgeführt werden. Die Ergebnisse des Wettturnens fanden durchweg auf einer erfreulichen Höhe. Es errangen 20 Turner, 28 Turnerinnen und 20 Jugendturner Preise. Die besten Turner und Turnerinnen in den einzelnen Gruppen sind:

Im Fünfkampf für Turner über 17 Jahre wurde Erster Rudolf Kierstein (Stettiner Tu.) mit 84 1/2 Punkten, ihm folgten sein Vereinskamerad Jakob Eifel mit 79 1/2 Punkten, ferner: Max Piepenhagen (Friesen-Züllchow) (79), Wilhelm Wege (Stettiner Tu.) (74), Georg Lössel (Jahn-Stolz) (72 1/2), Max Zischke und Otto Rübing (Straßund) (72), Otto Lehmann (Kolberg) (71 1/2), Rudi

Kuffert (Jahn-Stolz) (71), Bruno Mohlat (Kolberg) (70 1/2), Max Faust und Robert Lehmann (Stettiner Tu.) mit 69 1/2 Punkten. Im Frauenturnen erzielten von den 28 Siegerinnen die höchsten Punktzahlen die Damen Traut Ziegel, Straßund (67), Frieda Horn, Straßund (63), Margarete Schmidt, Stett. Tu. (62 1/2), Else Weller, Straßund (60), Klara Haase, Jahn-Stolz und Charlotte Hannack, Stett. Tu. (59 1/2), Herta Arndt, Stett. Tu. und Irda Hoffmann, Jahn-Stolz (58 1/2), Minna Start, Stett. Tu. (58), Elsbeth Banßow, Stett. Tu. Thea Grams, Straßund und Anna Langner, Mv. Greifenberg (57 1/2), und Hedwig Ruffal, Stett. Tu. 57 Punkte. Grete Marg-Köslin (54), Else Pöppel-Köslin (52), Toni Reine-Köslin (51 Punkte). Höchste Leistungen in dieser Gruppe erzielten im Kugelstoßen (5 Kg.) Thea Grams, Straßund, mit 6,85 Meter, im Laufen (50 Meter) Traut Ziegel, Straßund und Herta Arndt, Stett. Tu. mit 7 1/2 Sekunden.

In der ersten Klasse der Jugendturner (10 bis 17 Jahre) errangen Preise: Kurt Ritter (Greifenberg) mit 75 Punkten, Paul Bullerjahr-Bublitz (74), Arnold Dagen-Pommerania-Züllchow (69), Willi Sawallisch-Jahn-Stolz (68), Erich Heim-Staraard (67), Georg Walter, Tu. Altstadt Stettin (65), Ernst Müller und Kurt Grimm-Friesen-Züllchow (62), Hans Marok, Tu. 1861 Stolz und Werner Ruffal, Stett. Tu. (61) und Wilhelm Arndt-Maffow 60 Punkte. Eine Höchstleistung im Kugelstoßen vollbrachte Bullerjahr-Bublitz mit 14,40 Metern.

In der zweiten Klasse der Jugendturner (14 bis 15 Jahre) erreichten die höchsten Punktzahlen Max Schulz, Stett. Tu. (77), Kurt Janetz, Mv. Arnswalde, Karl Ehell Tu. v. 1861 Stolz und Franz Schwarz, Köslin mit je 76, Paul Witt, Jahn-Stolz, (75), Erich Frittag, Greifenberg, Bruno Dünge, Arnswalde und Fritz Schwahn, Stett. Tu. mit je 74, Georg Köker, Köslin (73), Kurt Ragin, Friesen-Züllchow (72) und Willi Dreier, Köslin und Willi Giese, Stett. Tu. mit je 70 Punkten.

Die Wettkämpfe begannen am Sonntag morgen um 7 Uhr auf dem Sportplatz an der Hafenterrasse. Im Fußballspiel standen Straßund und Züllchower Turnverein Friesen den beiden Mannschaften des Stettiner Turnvereins (Korr.) gegenüber. Die zweite Mannschaft des Stettiner Turnvereins erwies sich hierbei als die Spielstärkere; sie schlug Friesen-Züllchow mit 4:1 und am Nachmittag im Entscheidungsspiel die erste Mannschaft des Stettiner Turnvereins, die über Straßund mit 2:1 geleast hatte, mit 4:1.

In den Entscheidungsspielen im Fußball für Frauen erwies sich die gut eingestellte Mannschaft des Tu. Straßund, die in den Vorkämpfen über die erste Mannschaft des Tu. Stettin mit 5:47 geleast hatte, dem Greifswalder Turnerbund überlegen (Ergebnis 5:3:48). Die Greifswalder Damen hatten in den Vorkämpfen die zweite Stettiner Spielerinnengruppe mit 4:40 Punkten geschlagen. Die Vorkämpfe im Fußballwettkampf für die Männerabteilungen endeten mit 4:40 für den Kaufmännischen Turnverein gegen Stettin Tu. 2 und mit 62:57 für den Stettiner Tu. 1 gegen Tu. Straßund. In der Entscheidung blieb der Stettiner Tu. über den Kaufmännischen Tu. mit 67:59 Sieger. Ein Schlagballspiel der Jugendabteilung des Stettiner Tu. gegen eine Mannschaft des Stadtgymnasiums endete zuunsten der Gymnasialisten mit 59:36. Sehr abwechslungsreiche Bilder boten die Leitung des Turnwartes Probst vorgeführten allgemeinen Freitübungen von etwa 250 Turnern und Turnerinnen, die ohne jede Probe gelangten.

Im Stabhochspringen erreichte Wege (Stettiner Tu.) die beachtenswerte Höhe von 3,60 Meter berührt. Der Sprung von 3,50 Meter war noch einwandfrei. Den 2. Platz belegten Busch (Kaufm. Tu. und Eisel (Stettiner Tu.) bei je 2,90 Meter Höhe.

Daß auch der Turner im vorgerückten Alter den Wettkampf nicht zu scheuen braucht, bewies das Weithochspringen für Turner über 40 Jahre, bei dem Kühn (Kaufm. Tu.), Frensch (Stett. Tu.) und Wegner (Köslin) je 1,50 Meter übersprangen. Gewandtheit, Kraft und eine nicht zu unterschätzende Gedächtniskraft leisteten die Turnerinnen des Stettiner Tu. bei den Haltungs- und Stabübungen, und die Gesellschaftsübungen der Jugendturner bei Freitübungen.

Preise für Stickstoffdüngemittel und Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Am 18. Juni dieses Jahres fand im Reichswirtschaftsministerium eine vorbereitende Sitzung des Düngestoff-Ausschusses statt. In dieser waren die beteiligten Vertreter der Reichsbehörden, der deutschen Gliedstaaten, der Landwirtschaft, des Stickstoff-(Erzeuger-)Syndikats, der Düngerefabriken, des Handels und der Arbeiter zugegen.

Von allgemeinem Interesse waren die eingehenden Verhandlungen über die vom 1. Juni dieses Jahres an in Aussicht genommenen Preise und Umlagen für Stickstoffdüngemittel. Die anabehrend gestiegenen Löhne, Gehälter, Preise für Koh- und Hilfsstoffe, sowie die vielfachen und oft lange dauernden Betriebsbeeinträchtigungen und Betriebsbeeinträchtigungen infolge von Streiks, Kohlenmangel und so weiter haben eine derartige Erhöhung der Erzeugungskosten bei allen Stickstoffdüngern erzeugenden Werken zur Folge gehabt, daß diese Werke, um weiter arbeiten zu können, eine erhebliche, auf Grund genau nachzuprüfender Kalkulationen festgelegte Erhöhung der Höchstpreise und Umlagen für Stickstoffdünger beanspruchen müssen. Im allgemeinen wird danach das Kilogramm Stickstoff sich ungefähr auf den dreifachen Preis der Friedenszeit für den Verbraucher stellen. Alle Anwesenden konnten sich den eingehenden und dringenden Ausführungen der Düngestoffindustrie nicht verschließen. Auch die Vertreter der deutschen Landwirtschaft waren von der Notwendigkeit einer beanspruchten Preiserhöhung für Düngestoffe überzeugt, machten aber ihrerseits zur Bedingung, daß jetzt eine den ebenfalls dauernd erhöhten Erzeugungskosten der Landwirtschaft entsprechende Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zustande kommt. Auch dieser Wunsch fand allseitige Billigung. Ins-

besondere erkannten auch die Vertreter der Düngestoffindustrie die Forderung der Landwirtschaft nach auskömmlichen Preisen für landwirtschaftliche Produkte als berechtigt an. Auch der Handel hielt die Ansprüche der Landwirtschaft und der Düngestoffindustrie für berechtigt.

Die Frage der angemessenen Preiserhöhung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird bereits in den nächsten Tagen die zuständigen Behörden beschäftigen.

Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 24. bis 30. Juni 1919.

Lohnhöhe und landwirtschaftliche Produktion in England.

Die englische Zeitschrift „Statistic“ enthält hierüber folgende Ausführungen:

Die englischen Landwirte fügen sich im allgemeinen in die höhere Bezahlung, aber sie liegen in Streit sowohl mit den Arbeitervertretern wie mit den Beamten des Landwirtschaftsamtes wegen der Arbeitsstunden. Sie führen Klage darüber, daß bei der geplanten Durchschnittsfestsetzung in den meisten Wochen acht Ueberstunden zu besonders hohen Sätzen zu bezahlen sein werden, nämlich vier Stunden in der eigentlichen Arbeitswoche, zwei Stunden am Samstag und zwei Stunden am Sonntag. Wenn das den Lohn auf 47 bis 48 Sh. wöchentlich erhöht, so wird der Gewinn bei solchen Betriebsformen, die die Ueberstunden nötig machen, ziemlich sicher draufgehen. Es wird unmöglich sein, in Zukunft Vieh für Molkereien bei den heutigen Milch- und Käsehöchstpreisen zu halten, und solche Fruchtarten, die gerade zu einem ganz bestimmten Zeitpunkt geerntet werden müssen, wie Walzgerste, Bohnen, Erbsen, gewisse Gemüse und so weiter, werden so viel Ueberstundenbezahlung nötig machen, wenn der Landwirt nicht besonders großes Glück hat, daß auf einen Nutzen kaum zu rechnen ist. Der Durchschnittslandwirt wird vermutlich sein Rindvieh und, da sie weniger Wartung brauchen, seine Schafe vermehren. Das Schwein würde wieder in Gunst kommen, wenn die Verwendung von abgerahmter Milch und Kartoffeln als Futter wieder gestattet würden. Andererseits wird die Geflügelhaltung bei den schwierigen Fütterungsverhältnissen undurchführbar werden. — Was den Weizenbau und Lord Lees Träume von einer Selbstversorgung Englands mit Weizen für 40 von den 52 Wochen anlangt, genügt es, darauf hinzuweisen, daß ein Voh von 48 Sh. wöchentlich für die Arbeit beim Weizenbau einen Preis von 96 Sh. für das Quartier Weizen bedeutet (gleich 452 Mark für die Tonne nach dem Kurse vor dem Kriege, bezw. 1389 Mark nach dem jetzigen Kurse), dem wieder ein Preis von einem Schilling für das Vierpfundbrot entsprechen würde. Was die Regierung durch Bezahlung dieses Preises fördern will, muß sie selbst wissen; da aber Amerika imstande ist, wohl allen Weizen, den wir brauchen, für 50 Sh. (gleich 295 bezw. 723 Mark) zu erzeugen, so kann die Bereitwilligkeit des Steuerzahlers, 50 Millionen Pfund Sterling jährlich für die Erzeugung des Brotpreises auszugeben, doch ihre Grenze finden.

Lauenburg. Landratswahl. In der letzten Sitzung des Lauenburgischen Kreistages wurde von 28 Anwesenden der bisherige Landrat Schönberg in Sonderburg mit 17 Stimmen bei Stimmenabstimmung der 9 der sozialdemokratischen Partei angehörenden Kreistagsmitglieder gewählt.

Stralsund. Rücktritt des Regierungspräsidenten. Der Regierungspräsident von Gröning hat seine Ämter niedergelegt und ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Sein vorläufiger Nachfolger ist der Oberregierungsrat Singelmann aus Glogau.

Letzte Nachrichten.

Leipzig, 3. Juli.

In einer in der Wandelhalle der Universität abgehaltenen Studentenversammlung erklärte ein Offizier der Reichswehr, daß die Offiziere und Studenten der Regierung Bauer keine Gefolgschaft mehr leisten würden und machte die Versammlung darauf aufmerksam, daß die Offiziere in den nächsten Tagen zu entscheidenden Schritten kommen werden, und forderte die Studenten auf, die Offiziere zu unterstützen und nicht im Stich zu lassen.

Berlin, 3. Juli.

Die Streiklage in Berlin hat sich wenig verändert. Auf der Stadt- und Ringbahn ist der Verkehr nach den Vororten beschränkt. Auf der Wanneseebahn ist seit heute früh der Verkehr wieder aufgenommen. Der Straßenbahnverkehr, Hochbahn- und Omnibusverkehr dauert an. Einigungsverhandlungen sind nicht im Gange. Der Fernverkehr ist normal. Der Güterverkehr nach Berlin hat sich gebessert.

Hamburg, 3. Juli.

Der gestrige Tag ist außer kleinen Zwischenfällen ruhig verlaufen. Wenigstens lagen bis Mitternacht keine besonderen Meldungen vor. Tagsüber wurden überall die Drahtverhänge verstärkt. In dem Häuserblock, in denen die Stäbe liegen, in den sogenannten Stadtzentren, wurden neue Sicherungen vorgenommen. Seit heute früh ist der Hauptbahnhof nicht mehr abgesperrt. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptkassier Wintber Bericht; für den übrigen redaktionellen Teil: Wilhelm Esholz; für den Anzeigenteil: Hans Keigelnd. Druck und Verlag: Fürstentum Zeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.

Anordnung.

Gegen den Erwerb übermäßiger Mengen von Nahrungsmitteln und Gegenständen des täglichen Bedarfs durch vorübergehend im Kreise sich aufhaltende Personen.

Auf Grund der §§ 12, 15 und 17 der Bekanntmachung des Bundesrats über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) wird mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde für den Kreis Köslin nachstehendes angeordnet:

§ 1.

Personen, die sich im Kreise Köslin vorübergehend aufhalten, z. B. Kur- und Badegäste, Sommerfrischler, ist es verboten, Nahrungsmittel, Genussmittel, sowie Gegenstände des täglichen Bedarfs innerhalb des Kreises in Mengen zu erwerben, die den Bedarf des Käufers für die Dauer seines Aufenthalts im Kreise überschreiten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 17 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) sofern nicht andere Vorschriften schwerere Strafen aussprechen, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft. Die gleiche Strafe trifft den Verkäufer.

§ 3.

Die zu Unrecht erworbenen Gegenstände unterliegen der Beschlagnahme, sowie der Einziehung und Veräußerung gemäß der Bekanntmachung vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 255).

§ 4.

Kreisfremde, die dieser Anordnung oder den allgemeinen ergangenen kriegswirtschaftlichen Bestimmungen zuwiderhandeln, werden bereits vor der Durchführung des Strafverfahrens von der Lebensmittelversorgung durch die Organe des Kreises ausgeschlossen. Sie selbst oder der sie Beherbergende sind zwecks rechtzeitiger Vorbereitung ihrer Abreise achtundvierzig Stunden vorher entsprechend zu benachrichtigen.

§ 5.

Wer Kreisfremde gewerbsmäßig beherbergt, hat bei ihrer Aufnahme eine Kündigungsfrist von vierundzwanzig Stunden für den Fall auszubedingen, daß der Kreisfremde den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt.

Von diesem Kündigungsrecht muß auf Verlangen der Ortspolizeibehörde Gebrauch gemacht werden. Von der erfolgten Kündigung ist der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten.

Die Aufnahme Kreisfremder, denen in einem Betriebe wegen Zuwiderhandlung gegen diese Anordnung

geündigt worden ist, in einem andern Betrieb ist verboten, ihre Namen werden in einer bei der Ortspolizeibehörde des Kur- und Badeorts geführten Listen nachgewiesen.

Gast- und Logierhäusern sowie Privatpersonen, die vorstehenden Vorschriften zuwiderhandeln, oder den unerlaubten Erwerb der in § 1 genannten Gegenstände durch die bei ihnen aufgenommenen Kreisfremden Vorschub leisten, ist die Lebensmittelversorgung durch die zuständige Behörde (Ortsbehörde, Verbrauchsausschuß) zu sperren, auch kann die dauernde Schließung des Betriebs verfügt werden.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft. Sie ist in allen Betrieben, die sich gewerbsmäßig mit der vorübergehenden Aufnahme Kreisfremder befassen (Gast- und Logierhäuser, Privatpersonen) jedem Gaste bekannt zu geben.

Köslin, den 16. Juni 1919.

Der Kreisaußschuß.
von Eifenhart-Rothe, Landrat.

Veröffentlicht!

Köslin, den 19. Juni 1919.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Pusch.

Cognac

loose und in Flaschen
bietet an
Paul Kisle,
Hohelortstr. 10.

Zu kaufen gesucht

Hobelbänke

und Tischlerwerkzeuge
Kösliner-Industrie-Werke
Karl Schröder, Köslinerstr. 3.

Maschinenöle

für alle Motoren
empfiehlt
J. Nowak, Drogerie.

Bekanntmachung.

An die hiesigen Kaufleute wird Hering ausgegeben mit der Auflage, ihn an die Kösliner Einwohner gegen Eintragung eines Vermerks in der Brotkarte an die Verbraucher auszugeben. Die Stübelung ist verschieden. Von den kleinen Heringen kann die Person einen erhalten, von den größeren dagegen 2 Personen nur einen Hering. Der Preis richtet sich nach der Größe der Heringe. Köslin, den 3. Juli 1919.
Der Magistrat.

Richtpreise für Junggemüse usw. bis auf Weiteres.

Karotten für 1 Bund (1/2 Pfund) m. 16 cm langem Kraut	40 Pfg.
Kohlrabi ohne Außenblätter	1 Pfund 60 "
Schoten	1 " 75 "
Rhabarber (ohne Blätter)	1 " 40 "
Spinat	1 " 40 "
Zwiebeln (mit Kraut)	1 " 75 "
Salat per Kopf	15 "
Radieschen 1 Bund 15 Pfg. 3 Bunde	40 "
Grüne Stachelbeeren	1 Pfund 50 "
Erdbeeren	1 " 2,60 M.
Kirschen	1 " 2,00 M.

Köslin, den 3. Juli 1919.
Der Magistrat.

Die Fürstin Bismarck-Schule

lädt zu Freitag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, in's Gemeindehaus ein. Dargeboten werden SchülerInnenvortritte in Wort und Lied unter dem Titel:

„Aus deutschen Kinderstuben“.

Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind für 20 Pfg. am Eingang zu haben.
Direktor Winkler.

Der Fliegerhorst Stolp

steht in beschränkter Zahl

Freiwillige

eign. Bevorzugt werden Flugzeugmonteure, die bereits im Felde als solche tätig waren. Einstellung erfolgt nur auf Grund einwandfreier Militär-Papiere, die mitzubringen sind. Gaststellung ab 30. 6. 19 bis auf weiteres nur in der Zeit von 9-10 Uhr vormittags.

Neu eingetroffen!

Emaille-Waren:

Kochtöpfe mit und ohne Ring. Elmer, Wannen, Milchannen usw.

Porzellan:

Tafel-Service, Kaffeeservice. Teller, Schüsseln, Tassen usw.

Steingut:

Küchengeräte. Saß Schüsseln, bunt und weiß. Waschscherbe usw.

Glas:

Salat- und Kompottschüsseln. Kompott- und Kuchenteller. Butter- und Marmeladendosen. Blumenvasen.

Stahlwaren:

1 a Sollinger Tisch- und Küchengeräte. Alpaca-, Aluminium- und verginnte Bekete und Rüssel.

Nickelwaren:

Nickelkaffeeservice. „Tablets“. Teegläser. „Schalen und Abdrücken usw.

Einkochapparate „Wald“.

Einkochgläser und -Töpfe.

Einmachekessel, Waschkessel.

Eischränke.

Fleischhackmaschinen.

Brotkneidemaschinen.

Messerschneidmaschinen.

Gartenmöbel.

Eiserne Bettstellen: weiß und schwarz lackiert.

Eiserne Waschtische.

Tafelwagen.

Dezimalwagen.

Gewichte.

Wäscherollen.

Gas- und Kohlenplättchen.

Oefen und Herdwaren.

Schmiedeeiserne Kochherde.

H. Avé Callemant Nachf.

Frisches Heu

kauft A. Creptom.

Fahrplan für die Brieftasche.

Stück 10 Pfg. Zu haben in der Geschäftsstelle der Fachsenstatter Zeitung A.-G. Bergstraße 26.

Eier

kauft jeden Posten Zels, Bergstr. 39.

Heirat.

Junger geb. Adad. Mitte 20, vermög. sucht Damenbekanntschaft i. Alt. v. 18-25 J. Vermög. nicht erforderlich. Angeb. m. Bild unt. N. 384 an die Geschäftsstelle d. Zig. erdten.

Traumbuch das große ägyptische M. 2.50. Afa-Verlag, München 23-116.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein geliebter Mann, unser treuer Vater

Venz Gerhard v. Blanckenburg

auf Strippow.

Elisabeth von Blanckenburg geb. Freilin von Mahs,

Venz Theo von Blanckenburg, Leutnant im ehem. Rür.-Rgt. Königl. (Pom.) Nr. 2,

Walter von Blanckenburg, Sud. jur.

Strippow, den 3. Juli 1919.

Bestattung Sonntag, 4 Uhr nachm., von der Kirche Strippow aus. Wagen auf Anruf Hofenfelde, Frigow oder Auto Belgard, Köslin.

In der Nacht vom 2. zum 3. Juli entschlief nach jahrelangem Leiden der

Herr Gerhard v. Blanckenburg-Strippow
Dr. jur.

In vielen Ehrenämtern des Kreises hat der Heimgegangene mit unermüdblicher Pflichttreue und Liebe zu seinem Heimatort trotz schwerer Krankheit gewirkt und sich Anerkennung und Liebe erworben. Mit den Seinigen trauert der Kreis, besonders aber die Einwohner der Amtsbezirke Strippow und Nordeshagen, um den Entschlafenen, dessen Andenken in Ehren fortleben wird.
Köslin, den 3. Juli 1919.

Der Landrat.

von Eisenhart-Rothe.

Alle diejenigen, welche noch Forderungen oder Zahlungen an den verstorbenen

Kentier Kurt Wietholz

hier haben, wollen diese in den nächsten Tagen bei mir anmelden.

Gustav Mannke, Nachlasspfleger.

Prachtstadtgut

mit Prachtdampfsiegelei

in bester Lage Hinterpommerns, 390 Morgen, eigene Jagd, Fischteich, großem Obhgarten, verläufig. Siegelei völlig neuzeitlich eingerichtet, Wohnhaus, villenartig gebaut, enthält 12 gute große Zimmer. Anzahlung etwa 225 000 Mark. Die auf die Siegelei entfallenden Zinsen des Restkaufgeldes werden erlassen bis nach vollem Betrieb der Siegelei. Verkauf nur wegen hohen Alters des Besitzers (78 Jahre). Selbstkäufern erteilt Auskunst

der Generalbevollmächtigte:
Reg.-Sekr. a. D. Carl Schulz.

Aus dem Felde zurückgekehrt, eröffne ich wieder mein Geschäft und übernehme sämtliche

Dachdeckerarbeiten,

Neudeckungen, Reparaturen usw. Hermann Henke, Köslin, Große Baustraße 27.

Die unterzeichneten Zahnärzte halten in den Sommermonaten Juli und August durchgehende Sprechstunden von 9-3 Uhr ab.

Zahnarzt Falck. Zahnarzt Kuhn.

Pension gesucht!

am Strande oder am Walde in unmittelbarer Nähe Köslins von Dame mit 2 Kindern ab Ende Juli. Bedingung: Gute und reichliche Verpflegung. Gest. Offerten an

Fabrikbesitzer Gierner, Hamburg 23, Rükkerstraße 50.

Sin mit großen

Gänsen



eingetroffen und stelle sie zum Verkauf. Marx, am Schlachthaus.

Freibank.

Freitag, den 4. d. Mts., von 8,30 bis 10,30 Uhr Abgabe an Nr. 451 bis 600.
Der Schlachthofdirektor.

Gewerkverein der Heimarbeiterinnen.

Der Strandausflug wird bis zum August verschoben.



Zur Teilnahme an dem Sommerfest des Vereins ehem. Artilleristen u. Pioniere am Sonntag, den 6. d. Mts., nachmittags 3,30 Uhr in Lüdtkes Gartenlokal (Bergstr.) werden die Kameraden des Gewerksvereins ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Beliebiger Anzug.
Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 5. Juli, w. ich von 9 Uhr ab
Tschmar- und Süßlerstraßen Ecke (1 Garnitur (grau-Mouquet), 1 Bettstelle m. Matr., 1 Vertikow m. Spiegel, 2 Teppiche, 1 Schreibstühl, 1 Schaukelstuhl, Nähtisch, Aufhertisch, Küchenschrank, versch. Tische, 1 Rollwand, Garderobenkänder, Obsttische, u. a. m., öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ewald Belhl, vereid. Auktionator u. Taxator, Mählentorstr. 11.

Habe Fernruf

Nr. 121.

E. Maazen, Dentist, Neuetorstr. 43, 2 Tr.

Arbeitsmarkt.

Einen Jungen

zum Küchhüten sucht Otto Wachholz, Strippow.

Vertreter

für gel. gesch., sehr leicht erlernbare Buchführungsmethode mit besonderer Berücksichtigung der Steuer- verhältnisse, bei hohem Verdienst sofort gesucht.
Oskar Flemming, Stettin, Friedenstr. 26.

Ofenleute

für dauernde Beschäftigung sucht Siegelei A. Creptom.

Einen Knecht oder unverh. Arbeiter sucht Weber, Ravelungen.

Einen Kutscher sucht Lüttschwager, Quebeckstr. 4.

Gesucht zum 1. Oktober eine erfahrene, zuverlässige

Wirtin

für nicht großen Haushalt. Frau von Blanckenburg, Strachmin bei Frigow, Bez. Köslin.

Mädchen

oder Frau ohne Anhang, von sogl. oder später gesucht.
Gutsbesitzer Buchholz, Zuchen.

Umstichtige **Frau oder Mädchen** die kochen kann, zu sofort bei hoh. Lohn gesucht. Zu melden Neuetorstraße 5, Laden.

Wohnungen, Zimmer.

Eine **zwei, drei oder vier Zimmer-Wohnung** zu sofort gesucht. Auch für später Angebote erbeten. Evtl. wird auch Abstand gezahlt.
Hermann Loek, Telefon Nr. 2, Köslinerstraße 13.

Spätestens zum 1. Oktober in gutem Hause **4 Zimmer-Wohnung** gesucht, mit allem Zubehör.
Herrlich, Hauptstraße 26.

Vom 13. bis 27. Juli für junge Dame **möbl. Zimmer** in gutem Hause gef. Angeb. mit Preis unter 3. 372 an die Geschäftsstelle des Kösliner Volksblatts.

Grundstücks- und Geldverkehr.

Hausgrundstück

fast neu, modern, Mietsertrag 5800 Mark, Preis 100 000 Mark. Anz. 20 000 Mark, Wohnung für Käufer frei, sofort zu verkaufen.

Bauerhof,

im Kreise Rummelsburg, 205 Morgen mit massiven Gebäuden, kompletter Inventar, Preis 150 000 Mark, Anz. 50-60 000 Mark, sofort zu verkaufen.

Vahl, Güteragent, Markt Eingang Rosmarinstraße, Telefon 574.

20 000 Mark

sind zum ersten Oktober auf Hypothek zu vergeben, evtl. geteilt. Näheres bei Franz Dewersdorff, Köslin, Bergstr. 38.

40 000 Mark

auch geteilt, auf sichere Hypothek vergeben. Ang. u. A. 382 a. d. Zig.

Wirtschaft

zu kaufen, Größe gleich. Offert erbitet Walter Küter, Köslin, Bergstr. 32. Tel. 57.

Stadtgasthof

mit 85 Morgen Acker und Wiesen, guten Gebäuden, elektrisch, 2 Pferde, 6 Stück Rindvieh, 4 Schweine, 1 Schaf, 15 Hühner und komplettem totem Inventar. Preis 150 000 Mark.

Grundstück

im Kreise Belgard, 30 Morgen, Bahnstation, 57 Morg., 3 Morg. Wiesen, 6 Morg. 3 Milchkuhen, 1 Stute, 1 Pferd, 5 Ferkel, 15 Hühner, alles massiv, Preis 67 000 Mark. Anz. 35 000 Mark.

Vahl, Güteragent, Markt Eingang Rosmarinstraße, Telefon 574.

Wirtschaft,

in Seelow gelegen, circa 18 Morgen, am 7. Juli, nachm. 1 Uhr meistbietend zu verkaufen. Verkaufsbedingungen werden Termin bekannt gemacht.

A. Scheel, Vormund, E. Pieper, Gegenvormund.

Grundstück,

8-15 Morg. mit Obfg. u. Loh v. sof. zu kaufen gesucht. 30 erb. Saar, Kl. Köslin, Post Köslin, Kr. Neidenburg.

Tiermarkt.

Ein Paar starke **Arbeitspferde** u. einen sprungfähigen Zuchtpferd verkauft Schröder, Datjow bei Wismar.

Schafbode

zur Zucht. (Schwarzköpfig, Fleischschaf)

An- und Verkäufe.

Herrren-Kleider werden gereinigt, gebügelt, ausgebessert. Witwe Schmeißler Cronau, Rosenstr. 7.

Verkaufe 2 Stand 1 Goldspiegel, 2 ehene Bretter. Zu erfragen in Geschäftsstelle d. Zig.

Ein gutes Bett

2 Schl., Unterbett mit Fußl., ein Bezug und handtücher Mittwoch, Donnerstag zu verl. Annenstr. 11.

Kirchliche Anzeigen.

Synagogen-Gemeinde Freitag abend Gottesdienst 7,30 Uhr.

Standesamtsnachricht für die Zeit vom 25. Juni 1. Juli d. J.

Geboren: Anaben 2, Mädchen 1. Aufgebote 3, Eheschließungen 1. Gestorben: verw. Arbeiter Johann König geb. Köslin, 81 J., Bädermeister Henriette geb. Treder, 71 J., Professor Urban, Sohn Werner, 15 J., Lehrer Auguste Neubauer Köslin, 73 J., Pastor em. millian Reinhold, 79 J., meißler Max Hüter, 89 J., ehel. Kind.

Preussische Landesversammlung.

Berlin, 2. Juli.

Auf der Tagesordnung steht zuerst die zweite Beratung des von dem Schleswig-Holsteinischen Abgeordneten Dr. Auer und Genossen beantragten Gesetzentwurfs über die Sonderrechte der Provinz Schleswig-Holstein. Die Gemeindeforschung hat die Annahme des Gesetzentwurfs empfohlen. Der Entwurf wird die Aenderung althergebrachter Sonderbestimmungen in den Städten und Landgemeindefassungen an die Zustimmung des neu zu berufenden Provinziallandtages knüpfen.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird auf Antrag Ding (Zentrum) mit den Stimmen der beiden Sozialdemokratischen Parteien und des Zentrums Zurückverweisung des Entwurfs an den Gemeindeforschungsausschuss beschlossen.

In dritter Lesung wird der von den Demokraten beantragte Gesetzentwurf über die ehrengerichtlichen Strafen und Verfahren gegen Verurteilte ohne Erörterung einstimmig angenommen.

Eine Regierungsvorlage betreffend Aenderung des Staatsschuldendienstgesetzes bezweckt eine erhebliche Vermehrung des Personals dieser Verwaltung.

Die Begründung gibt an, daß die fundierte preussische und Reichsschuld vor Kriegsausbruch 16, am 1. Oktober 1918 aber 96 Milliarden Mark betrug, daß der Betrag der schwebenden Schuld vor Kriegsausbruch eine halbe Milliarde, am 1. Oktober 1918 dagegen 67 1/2 Milliarden Mark war. Das Personal ist in derselben Zeit von 892 auf 1700 Kräfte gestiegen.

In der unmittelbar anschließenden zweiten Beratung wird die Vorlage unverändert angenommen.

Eine Vorlage zum Kriegskostenengesetz will dem Bestreben der Herabsetzung der Gerichtskosten für die Beurteilung von Rechtsangelegenheiten der Bewohner, insbesondere polnischer Landesteile, die des Deutschen nicht mächtig sind, entgegenkommen. Die Vorlage wird in zweiter Beratung ohne Erörterung angenommen. Ein Gesetzentwurf bestimmt die Auflösung und Neubildung der Steuerkommission.

Der Antrag Koch-Deunhausen (Demokrat) auf Verweisung der Vorlage an die Gemeindeforschung wird angenommen.

Es folgt der Gesetzentwurf über die Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften.

Die Vorlage geht nach Zustimmungserklärungen aller Parteien an einen Ausschuss.

Das Eisenbahnangebotengesetz wird an den Ausschuss für den Staatshaushalt verwiesen.

Die zweite Lesung des Justizgesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Freymuth (Soz.): Auch wenn das Erfurter Programm die Wahl von Richtern durch das Volk vorschreibt, gestatte ich mir, anderer Meinung zu sein. Ich bin nach wie vor für die Ernennung von Richtern. (Hört, hört!) Auch die neue Reichsverfassung, an der doch Sozialdemokraten mitgearbeitet haben, kennt keine Wahl der Richter durch das Volk. Die Erfahrungen in Amerika und in der Schweiz sprechen durchaus nicht für die Volksrechte, weil die Wahlrichter ganz naturgemäß in das Parteigetriebe hineingezogen worden sind. (Hört, hört!) Rechts und in der Mitte. Zurufe bei den Sozialdemokraten. Wer hat sie ermächtigt, das zu sagen? Ich bin Demokrat und Sozialist, aber ich unterschreibe nicht jedes Wort des Parteiprogramms. Wenn des Rechts nicht kämen wir zu einer Verkünderung des Parteilebens. (Mitteltige Zustimmung.)

Justizminister Am Rehnhoff: Die Lage der Rechtsanwaltschaft zu verbessern, wird mein eifrigstes Bestreben sein. Die Rechtsanwältinnen würden auf tun, sich vielmehr als bisher mit dem Studium auch der Steuererlasse zu befassen.

Abg. Dr. Reinecke (Zentrum) tritt den Ausführungen des Abgeordneten Freymuth über die Stellung der Richter zu den Beamtenentscheidungen entgegen.

Abg. Gottschalk (Demokrat): In den Gefängnissen darf eine avancierte Teilnahme am Gottesdienst nicht stattfinden.

Abg. Lüdicke (Deutschnational): Die Verleihung des Notariats soll unabhängig von der Bedürfnisfrage an gewisse Bestimmungen gebunden werden. Die Landesversammlung ist die Trägerin der höchsten Souveränität und muß daher auch das Begründungsrecht haben.

Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.): Wir bleiben dem Erfurter Programm treu und sind für die Wahl der Richter durch das Volk, die sich in der Schweiz durchaus bewährt hat.

Justizminister Am Rehnhoff erklärt, das im Falle Nadek die Justizverwaltung kein Vorwort treffen kann.

Abg. Meyer-Hersford fordert ein modernes Strafvollzugsrecht und weiteren Ausbau der Jugendfürsorge.

Damit endet die Aussprache über die Justizverwaltung.

Das Haus vertagt sich.

Das Reichsarbeitsministerium zum Berliner Verkehrsstreik.

Das Reichsarbeitsministerium hat es abgelehnt, in den Arbeitsfreistellungen im Berliner Verkehrsstreik einen unparatwortlichen Vertragsbruch. Erst unter dem 5. Juni 1919 ist zwischen dem Arbeitgeberverband der deutschen Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen einerseits und dem deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverband der Gemeindefahrer und Straßenbahner Deutschlands andererseits nach langen und mühseligen Verhandlungen ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. In diesem Vertrag ist die Schlichtung von Streitigkeiten letzten Endes einem Hauptausschuss übertragen worden, der aus

je drei Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer und einem unparteiischen Obmann besteht. Nach Paragraph 21 Ziffer 3 des Tarifvertrages ist das Urteil des Hauptausschusses für beide Parteien endgültig und bindend. Am 24. Juni hat nun der Hauptausschuss seinen Spruch gefällt und einstimmig dahin entschieden, daß die verlangte einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 700 Mark im gegenwärtigen Augenblick nicht bewilligt werden könne, daß es aber angezeigt sei, die Frage in etwa sechs Wochen erneut zu prüfen, wenn sich die Wirkung des Friedensschlusses auf den Lebens- und Bedarfsmittelmarkt übersehen lasse.

Wenn die Angestellten ungeachtet der tariflichen Vereinbarungen, nach denen der Spruch für beide Teile endgültig und bindend ist, und trotz der Tatsache, daß der Spruch einstimmig gefällt worden ist, gleichwohl in den Ausstand getreten sind, so brachen sie damit ihre feierlich übernommene Vertragspflicht. Lange Jahre haben die Angestellten um Tarifverträge gekämpft; nachdem sie endlich ihr Ziel erreicht haben, entwerten sie das Ergebnis ihrer Bemühungen selbst durch Nichtachtung des Vereinbarten.

Wie richtig der Schiedsspruch die Sachlage übrigens beurteilt hat, zeigt die von der Regierung neuerlich zugesagte Senkung der Lebensmittelpreise. Auch dies Jugendstündnis nötige, zunächst einige Zeit abzuwarten, ehe über eine Forderung entschieden werden kann, die die Unternehmen wirtschaftlich zu fragen nicht in der Lage sind.

Bei dieser Sachlage sieht sich das Reichsarbeitsministerium außer Stande, zu Gunsten der Angestellten einzugreifen.

Vom Gewerkschaftskongress. Laut Vorwärts-Meldung aus Nürnberg ist auf dem Gewerkschaftskongress ein Vertrauensvotum für den Vorstand mit übergroßer Mehrheit angenommen worden. Vom Metallarbeiterverband stimmten 53 Delegierte dafür, 64 dagegen, vom Eisenbahnerverband 13 für und 12 gegen; andere Verbände stimmten fast geschlossen dafür. Der Antrag der Gewerkschaftsvorstandskonferenz gegen die wilden Streiks einerseits, gegen den Moskischen Streikverbot andererseits wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Deutsches Reich.

In den Presseerörterungen der letzten Zeit betreffend Schießverbot in den Revolutionstagen erklärt das Kriegsministerium, daß die Ausführungen des ehemaligen Kriegsministers Generalleutnants z. D. Scheuch in Nummer 26 des Deutschen Offizierblattes auf Grund der Akten als zutreffend zu bezeichnen sind.

Deutscher Protest gegen die feindlichen Ausschreitungen in Spa. Der in Spa zurückgebliebene Vorsitzende der deutschen Kommission, Generalmajor Freiherr von Hammerstein, hat anlässlich der feindlichen Kundgebungen in Spa den Alliierten am 1. Juli eine Protestnote überreichen lassen.

Vorbereitung zu Reichstagswahlen. Der Unterausschuss des Verfassungsausschusses für die Vorbereitung des Gesetzes über die Reichstagswahl, insbesondere hinsichtlich einer Ausgestaltung des Verhältniswahlsystems, wird seine Arbeiten baldigst aufnehmen. Die Tätigkeit des Ausschusses wird sich demnach auch auf das Wahlgesetz erstrecken.

In der Deutschen Nationalversammlung zu Weimar wurde die Beratung über die „Verfassung des Deutschen Reiches“ begonnen.

Grundgebung deutscher Frauen gegen den Schmachfrieden. Ungezählte deutsche Frauen erklären voller Trauer und Entrüstung, daß sie nun und nimmer bereit waren, den Frieden her zu bringen und Schande zu unterzeichnen. Sie konnten ihn nicht hindern und müssen nun tragen, was er Deutschland auferlegt. Sie sind bereit auf sich zu nehmen, was an Not, Armut und Entbehren über sie und ihre Kinder kommen wird. Aber sie lehnen ab, mitzutragen an der Schande, die die Auslieferung seiner Besten über unser Volk bringt. Treue war einst das höchste Kleinod der Deutschen. Wir wollen sie in die Herzen unserer Kinder und Enkel pflanzen bis ein Geschlecht heranwachsend ist, fähig wieder gut zu machen, was das letzte verbrochen. Der Tag soll kommen, wo ein machtvolles, schaffensfrohes Deutschland seinen Platz unter den führenden Völkern der Erde zurückgewonnen hat. Unter den führenden Völkern der Erde zurückgewonnen hat. Der Tag soll kommen, da Deutschlands Jugend ihr Haupt wieder hoch trägt und stolzen Herzens singt: O Deutschland hoch in Ehren!

Wir Frauen geloben es!

Reichsfrauenauschuss der Deutschnationalen Volkspartei.

Reichsfrauenauschuss der Deutschen Volkspartei.

Gewerkschaft der Heimarbeiterinnen Deutschlands.

Verband der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission.

Evangel. Verband für die weibl. Jugend Deutschlands e. V.

Deutscher Evangelischer Frauenbund. Bund deutscher Offiziersfrauen. Verband der deutschen Musiklehrerinnen. Berliner Frauenbund. Deutscher Verein für das höhere Mädchenschulwesen. Kapellenverein. Allgemeiner Wohlfahrtsverband deutscher Lehrer und Lehrinnen. Deutscher Frauenbund von 1909. Deutscher Frauenbund von 1849. Deutscher Frauenbund von 1915. Verband kirchl. sozialer Frauengruppen. Evangel. Frauenverein der Kaiser-

Evangel. Verband für junge Mädchen. Hauptverband der Frauenhilfe, evangel. Auslandsbund deutsches Frauen. Nationalverband deutsches Frauen.

Zur Aufhebung der Blockade.

Eine neue deutsche Note.

Durch die deutsche Friedensdelegation in Versailles ist dem französischen Ministerpräsidenten, Clemenceau, folgende Note überreicht worden:

Herr Präsident!

Auf die Note vom 28. Juni betreffend die Aufhebung der Blockade beehre ich mich, Ihnen Folgendes mitzuteilen:

Die Deutsche Regierung nimmt davon Kenntnis, daß die alliierten und assoziierten Regierungen bereit sind, sobald sie von ordnungsmäßigen und vollständigen Ratifikation des Friedensvertrages durch das Deutsche Reich amtlich Kenntnis erhalten, die Blockade schon vor dem Inkrafttreten des Friedensvertrages aufzuheben. In dem Wunsche, so schnell wie möglich von der für Deutschland so schweren und verhängnisvollen Blockade befreit zu werden, wird die Deutsche Regierung alles daran setzen, um die für die Ratifikation erforderlichen Maßnahmen zu beschleunigen. Sie hofft, Anfang der nächsten Woche in der Lage zu sein, den alliierten und assoziierten Regierungen von der erfolgten Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften und von der Vollziehung des Friedensvertrages durch den Reichspräsidenten Mitteilung machen zu können.

Die Deutsche Regierung gibt der Erwartung Ausdruck, daß die alliierten und assoziierten Regierungen in demselben Geiste, der sie zu der Zusage einer früheren Aufhebung der Blockade veranlaßt hat, sich damit einverstanden erklären werden, daß, sobald die erwähnte Nachricht vorliegt, auch mit der Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen aus ihren Ländern begonnen wird.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Müller, Reichsminister des Auswärtigen.

Ausland.

Internationale Sozialisten-Konferenz. Nach dem sozialistischen Daily Herald trat nach Schluß der britischen Arbeiterkonferenz in Southport, das internationale Aktionskomitee zusammen und setzte ein vorläufiges Programm für eine am 1. August in Luzern abzuhaltende Konferenz der Internationale fest. Auf dem Programm stehen folgende Fragen: Untersuchung der internationalen Lage, Zulassung aller Staaten zum Völkerbund, Besprechung der neuen Satzungen der Internationale, Berufung eines Weltkongresses zum Wiederaufbau der Internationale und zur Errichtung einer internationalen sozialistischen Presseagentur. Es wurde auch beschlossen, die Bemühungen zur Entsendung einer Abordnung nach Rußland wieder aufzunehmen; auch verlannt, daß eine Abordnung sobald wie möglich Deutschland besuchen wird.

Frühe Sturmzeichen. Daily Herald vom 30. Juni meldet aus Dublin, daß am Abend der Unterzeichnung des Friedens vor dem Trinity College britische Fahnen verbrannt und Hochrufe auf Devalera ausgebracht und das Lied „The Red Flag“, gesungen wurde. Es kam zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen Militär und Bürgern. Tags darauf wurde in Dublin das Hauptquartier der Sinnfeiner von der Polizei, die mit starker militärischer Begleitung auftrat, durchsucht.

Ukrainische Erfolge. Nach einer Meldung des ukrainischen Pressebüros hat das ukrainische Armeekommando, durch die Anhäufung polnischer Truppen an der Demarkationslinie beunruhigt, einen Vorstoß gegen die Polen unternommen, der großen Erfolg hatte. Stanislaw, Berefsan und andere Orte sind von den Ukrainern eingenommen worden. Sie wurden jubelnd begrüßt. Unzählige Freiwillige schlossen sich dem Vordringen der Truppen gegen die Polen an.

Wie Vizeadmiral von Reuter in England behandelt wird. Das Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt berichtet, daß Admiral von Reuter, als er am Sonnabend mit Gefolge und unter Eskorte eine Bank in Dsweytry besuchte, von einer etwa tausend Personen zählenden Menschenmenge, die sich vor der Bank angesammelt hatte, ausgepöfeln wurde. Eine Frau verfechtete dem Admiral einen Schlag auf die Schulter, und ein junger Mann warf ein Stück Kohle nach ihm, das ihn ins Gesicht traf.

China verlangt Kiautschou zurück.

Nach einer Meldung aus Paris veröffentlicht die chinesische Friedensabordnung eine Mitteilung, wonach Japan aufgefordert wird, Kiautschou nach Ratifikation des Friedens ohne Entschädigung an China zurückzugeben. Die Verträge von 1915 und 1918 seien nichtig. Sollte sich Japan darauf nicht einlassen, so verlange China Schadenersatz. Japan hat diese Forderung Chinas ohne Antwort gelassen.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortmann.

85]

(Nachdruck verboten.)

So stand sie vor der Tür, mit verhaltenem Atem, und von der kalten kleinen Waffe in ihrer Rechten froh etwas lähmend durch ihren Arm empor an ihr Herz — Sie fürchtete sich jetzt. Sie fürchtete sich mit jedem Pulsschlag mehr. Da gab es drinnen plötzlich ein gedämpftes Poltern, ein Schlagen, das wie Erlösung durch die Stille klang — Und zwei Sekunden später stand Frau Marianne in der geöffneten Tür. Ein rascher, instinktiv sicherer Griff — und die Lichter des elektrischen Kronleuchters flammten auf in blendender Helle.

„Wenn Sie sich rühren — ich schlehe ohne Besinnen!“ Der Mann, der auf dem Boden vor dem geöffneten Schreibtisch gekniet hatte, war emporgeschnekt — nun taumelte er zurück, und abwehrend hoben sich seine Arme.

„Nicht schreien! — Um Himmels willen — nicht schreien! Ich rühre mich nicht — aber nehmen Sie um Himmelswillen die Waffe weg, gnädige Frau!“

Frau Marianne sah, daß er halb sinnlos war vor Angst. Sein fragenhaftes Latalengesicht hatte eine graue Färbung angenommen, und der Blick der ausdruckslosen Augen war stier auf die Mündung der todbringenden Waffe gerichtet. Er stand gegen die Wand gedrückt, und Frau Marianne hatte wohl wirklich nichts mehr zu fürchten. Bei einer verdächtigen Bewegung brachte sie ja ein Schritt auf die Diele in Sicherheit. Und um dem Mann vollends die Luft zu irgendwelchen Widersehligkeiten zu nehmen, rief sie leise hinaus, ohne doch den Blick von ihm zu lassen und auch ohne die Hand mit dem Revolver zu nächst zu senken: „Lisbeth!“

„Gnädige Frau?“ kam es zurück.

„Drücken Sie auf die Glocke! Der Portier soll heranzukommen!“

„Gnädige Frau — haben Sie doch nur Erbarmen —

ich bin ein unglücklicher Mensch — ich komme ins Zuchthaus, wenn Sie nicht Erbarmen haben, gnädige Frau —“

In winselndem Jammer fiel er auf die Knie. Voll Ekel sah die junge Frau auf das elende Zerrbild eines Menschen; aber sie rief doch hinaus: „Herr Zehle soll zunächst noch an der Haustür bleiben. Sie brauchen ihn nicht zu sagen, was hier vorgeht. Aber halten Sie sich auf einen Ruf bereit!“

Sie hörte die Glocke wiederholt in der Pförtnerwohnung anschlagen, die sich in den Kellerräumen der Villa befand. Nun erst ließ sie den Arm sinken.

„Ich weiß eigentlich nicht, weshalb ich Sie nicht einfach festnehmen lasse. Ich sehe gar keine Veranlassung, aus der ich Mitleid mit Ihnen haben sollte.“

„Ich bin ein unglücklicher Mensch, gnädige Frau. — Gnädige Frau wissen nicht mehr, aber mein Vater war doch Werkführer in der Fabrik, und er hat mich immer so auf den Kopf geschlagen — er war immer betrunken — und —“

„Wenn Sie mir derartige Geschichten erzählen wollen, rufe ich sofort die Leute.“

„Ich kann doch nichts anderes sagen, als was die Wahrheit ist — Ich hab' ja anständig bleiben wollen. Aber der gnädige Herr hat mir gedroht, mich zu entlassen, obwohl ich mir doch nichts habe zuschulden kommen lassen. Wenn der gnädige Herr mich nicht gescholten hätte, wäre es gewiß nicht so weit gekommen!“

„Hatte auch mein armer Vater Sie gescholten als Sie seinen Schreibtisch aufbrachen?“

Kein Wort brachte der Mann hervor. Hilflos bewegte er die Lippen, ohne daß ein Laut verständlich wurde. Draußen hörte man jetzt den Portier mit dem Mädchen sprechen.

Da sagte Frau Marianne, bebend vor Entrüstung: „Und Sie erwarten, daß ich Mitleid mit Ihnen habe? — Mit einem Menschen, der meinen sterbenden Vater bestohlen hat?“

Er war vorher wieder aus seiner knienenden Stellung aufgestanden, das heißt, er hatte sich langsam an der Wand

emporgeschoben. Nun fiel er aufs neue in die Knie und rutschte auf sie zu.

„Haben Sie doch nur Erbarmen, gnädige Frau — Ich hab' ja damals nichts geschulden. Fünfzig Mark — wahrhaftigen Gott, es waren nicht mehr wie fünfzig Mark. Und dann haben Sie mich gleich gefaßt, wie ich eine Kleinigkeit weggenommen habe — und weil ich schon einmal bestraft war, als junger Mensch, bin ich gleich anderthalb Jahre ins Gefängnis gekommen — Und nun komm' ich ins Zuchthaus, wenn die gnädige Frau nicht Erbarmen haben! — Ich hält's nicht getan, ich hält's wahrhaftigen Gott nicht getan, wenn mich der gnädige Herr nicht gescholten hätte, und wenn ich nicht hätte entlassen werden sollen! — Ich bin ein unglücklicher Mensch — Sie werden Erbarmen haben, gnädige Frau!“

„Sie haben sich doch nur hier engagieren lassen, weil Sie gehofft haben, wieder eine Gelegenheit zum Einbruch zu finden!“

„Nein doch — ich hab' anständig bleiben wollen, ich hab' nichts genommen, die ganze Zeit nicht, die gnädige Frau können meine Sachen durchsehen lassen. Ich bin ein unglücklicher Mensch — mein Vater hat mich auf den Kopf geschlagen —“

Er heulte und gestikulerte und winselte, und die Szene wurde der jungen Frau so unerträglich, daß sie ihr ein Ende machen mußte. Nur eine Frage hatte sie noch.

„Es ist damals nicht nur Geld weggenommen. Es hat allerlei sonst aus dem Schreibtisch gefehlt. Was haben Sie damit gemacht? Haben Sie das vernichtet?“

„Nein doch, gnädige Frau — ich hab' es noch, ich hab' es alles aufgehoben. Es war eine Wappe — ich dachte, es wär' Geld darin, aber es waren bloß Zeichnungen und Papiere, ich hab' es nicht gebrauchen können, aber wegwerfen wollt' ich es nicht. Wenn die gnädige Frau Erbarmen haben und mich nicht anzeigen wollen, dann will ich es wieder beschaffen —“

(Fortsetzung folgt.)